

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint täglich vorm. 6 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung im Ort 2 Mk., im Monat 5 Mk., im Viertel 12 Mk., im Halbjahr 58 Mk., im Jahr 108 Mk. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Angelagerter: Die besprochenen Sammelblätter 20 Gelpfenig, die 4 gepulverten Teile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Gelpfenig, die 3 gepulverten Nachrichten im täglichen Teile 100 Gelpfenig. Rückzahlungsfrist 30 Gelpfenig. Verlags- und Druckereigebühren sind in den Preisen enthalten. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Wilsdruff, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Roffen.

Nr. 88. — 85. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Donnerstag, 15 April 1926

## Postschmerzen.

Die Deutsche Reichspost ist eigentlich immer ein Schmerzenskind nicht bloß im Haushalt des Reiches, sondern auch bei der — Bevölkerung des Reiches gewesen. Die Zeiten des unsterblich gewordenen Stephan sind ja längst vorbei und wie so vieles unerquicklich wurde, wie man über all und jedes schimpfte, so ist auch die Reichspost längst nicht mehr bei der Bevölkerung unbedingt in Gnade geblieben. Manches hat sich ja gebessert in den letzten Jahren der allgemeinen Sanierung, aber vieles, sehr vieles bleibt noch zu wünschen übrig und die neue Anleihe von 70 Millionen, die jetzt von der Reichspost begeben werden soll, und zwar in der Form einer inneren Anleihe gegen 6 1/2 % Höhe Schapanweisungen des Reiches — sie soll später in langfristige Obligationen konvertiert werden — muß unbedingt dabei mithelfen, die Sanierungsarbeit fortzusetzen.

Natürlich sind, wie überall, so auch bei der Reichspost, die allgemeinen Kosten beträchtlich gestiegen und gegen früher ist besonders ein Posten neu entstanden, das sind die Kosten der Postwagenförderung auf der Eisenbahn, die ihr früher, als dieses Verkehrsinstrument noch staatliches Eigentum war, überhaupt nicht in Rechnung gestellt wurde. Nur dadurch hat es übrigens die Post in der Vorkriegszeit hauptsächlich erreicht, daß ihr Etat einen Überschuss aufwies. Das ist jetzt anders geworden und die schönen Zeiten etwa der 2 1/2-Pennig-Postkarte oder des 5-Pennig-Telephongesprächs lehnen wohl kaum wieder. Nun soll aber die Gebührenordnung für Telephongespräche wieder einmal abgeändert werden, wobei man wirtschaftliche Gründe recht egoistischer Art in den Vordergrund stellt. Die Großinhaber von Telephonanschlüssen bzw. die Großbenutzer sollen bevorzugt, die Kleinverbraucher mehr belastet werden, was man nicht gerade als hohe soziale Gerechtigkeit zu laun. Denn das Telephon ist jetzt derart weitgebreitet zu einem notwendigen Verkehrsmittel geworden, daß auch der kleine Handwerker, Kaufmann und Gewerbetreibende unbedingt im Besitze eines Telephons sein muß.

Wenn auch die Anleihe funktionierte, die übrigens später noch um 80 Millionen gesteigert werden wird, so ist doch zu befürchten, daß auch die anderen Postschmerzen nur dann beseitigt werden, wenn die dreimal gelobte Rentabilität nicht im geringsten bedroht erscheint. Besonders benachteiligt ist ja das flache Land, wo auch jetzt noch grundsätzlich Patete nicht zugestellt werden, sondern der Empfänger lediglich benachrichtigt wird, daß ein Paket für ihn auf der Post liegt und er es sich gefälligst abholen möge. Auch Gebiete werden nicht besetzt, sondern der Postbesitzer wird durch Briefkastenbesitzer benachteiligt. Wesshalb liegt auch die Briefstellung mehr wie im argen; es würde außerdem eine außerordentliche Verkehrserschwerung bedeuten, wenn die angebotene Abänderung der Fernsprechtarifenordnung sich nicht mehr so sehr wie bisher gegen die Kleinbenutzer des Telephons auf dem Lande richten, sondern durch Billigkeit der Gebühren die Ausbreitung des Telephons auf dem Lande ermöglichen würde.

Aber auf einem anderen Gebiete könnte zwecks Behebung aller dieser Postschmerzen leicht eine Steigerung der Einnahmen erzielt werden, wodurch dann die Unrentabilität auf anderen Gebieten des Postwesens behoben werden könnte. Wir meinen die Ausdehnung des Kraftwagenverkehrs. Dieser ist in den letzten Jahren sehr erheblich gewachsen und wir hatten Ende 1925 schon nicht weniger als 1192 Postlinien mit einer Kurslänge von über 23 000 Kilometer. Die gesamte Kilometerleistung, die 1923 etwas über acht Millionen betragen hatte, war bis Ende 1925 auf das Dreifache angestiegen, und über 2700 Postautobusse sind im Betrieb. Natürlich ist die Eisenbahn gerinnig geworden und klagt über die große Konkurrenz, die ihr dadurch gemacht wird. Die Bevölkerung ist jedenfalls sehr damit zufrieden, daß auf diese Art und Weise das Verkehrsmonopol der so stark fiskalisch arbeitenden Eisenbahn an manchen Stellen gelodert wird.

Hier kann noch sehr viel geschehen und geschieht angelegte, dem Verkehrsbedürfnis entgegenkommende Postkraftwagen können für die Reichspost wahre Goldgruben werden, wie das in anderen Ländern schon sehr weitgehend der Fall ist. Wenn man außerdem bedenkt, daß die Reichspost aus dem modernsten Verkehrsmittel, nämlich dem Kraftwagen, sehr erhebliche Einnahmen zieht, so soll sie es vermeiden, aus rein wirtschaftlichen Gründen und Rentabilitätsrücksichten auf anderen Gebieten unsozial zu wirken.

## Das Ergebnis des Volksbegehrens.

12 523 939 Eintragungen.  
Der Reichswahlprüfungsausschuss hielt unter Vorsitz des Reichswahlleiters Prof. Dr. Wagner eine öffentliche Sitzung zur Feststellung des endgültigen Ergebnisses des Volksbegehrens zur Frage der Fürsinnenteignung ab. Der Reichswahlprüfungsausschuss stellte fest, daß im gesamten Wahlgebiet (Deutsches Reich ohne Saargebiet) 12 523 939 Eintragungen erfolgt sind. Das vorläufige Ergebnis betrug 12 512 000 Eintragungen. Einige Einsprüche sind seitens der Deutschnationalen Volkspartei, z. B. aus Mecklenburg, Mecklenburg-Strelitz usw., erfolgt. Der Reichswahlprüfungsausschuss stellt hierzu fest, daß bei der Beurteilung

## Deutsch-russische Besprechungen.

### Deutschland, Rußland und Locarno. Kein Rückversicherungsvertrag.

Nach englischen Blättermeldungen soll der Abschluß eines Rückversicherungsvertrages zwischen Deutschland und Rußland unmittelbar bevorstehen. Die deutsche Reichsregierung soll in Paris, London und Rom die betreffenden Regierungen von dem Abschluß dieses Vertrages in Kenntnis gesetzt und betont haben, daß dieser neue Vertrag in seiner Beziehung dem Geiste der Locarno-Verträge widerstreche.

Von gut unterrichteter deutscher Seite wird hierzu mitgeteilt, daß vom Abschluß eines deutsch-russischen Rückversicherungsvertrages keine Rede sein könne. Wichtig ist vielmehr, daß schon seit Beginn des ganzen Sicherheitsproblems Besprechungen zwischen Deutschland und Rußland über eine Präzisierung des Verhältnisses zwischen beiden Staaten im Hinblick auf die Sicherheitspolitik im Gange sind. Bei diesen Besprechungen ist von deutscher Seite immer wieder betont worden, daß der Pakt von Locarno keine Änderung in dem Verhältnis Deutschlands gegenüber Rußland bringe. Es ist auch immer Deutschlands Bestreben gewesen, bezüglich des Artikels sechzehn des Völkerbundesstatuts (Durchmarschrecht) jede Änderung gegenüber der deutschen Einstellung zu den Oststaaten zu vermeiden. Bekanntlich hat die deutsche Regierung zu diesem Punkt erklärt, daß sie eine bindende Verpflichtung, einen Durchmarsch durch deutsches Gebiet zu gestatten, nicht eingehen könne. Die übrigen Teilnehmer des Locarnopaktes haben dieser Stellungnahme Deutschlands durch Abgabe besonderer Erklärungen seinerzeit volles Verständnis entgegengebracht.

Die deutsch-russischen Besprechungen haben sich bis jetzt durch die Geister Beratungen hingezogen, ohne daß bisher ein Abschluß der Verhandlungen stattgefunden hat. Allerdings hat sich der Standpunkt der deutschen und der russischen Regierung in der Zwischenzeit stark genähert. Von deutscher Seite wird besonders betont, daß die Locarnomächte stets auf dem laufenden gehalten wurden, ebenso wie Rußland über die Verhandlungen Deutschlands mit den Westmächten dauernd unterrichtet worden ist. Ob und wann die deutsch-russischen Verhandlungen eine konkrete Form annehmen und zu einer

### Die Reform des Völkerbundesrates.

Annahme der Einladung durch Deutschland.  
Nachdem die deutsche Fühlungnahme über Charakter und Beratungsform der Studienkommission im Völkerbunde abgeschlossen ist, wird die Abendung der deutschen Antwort in nächster Zeit erfolgen. Es handelt sich hierbei um die prinzipielle Annahme der Einladung zu den Beratungen über eine Reform des Völkerbundesrates, wie sie vom Reichsministerium schon vor Ostern beschlossen worden ist. Als Vertreter Deutschlands bei diesen Beratungen ist Ministerialdirektor Dr. Gauß in Aussicht genommen, der als hervorragender Jurist bereits mehrere Male den deutschen Kommissionen bei internationalen Tagungen angehört hat.

### Verchiebung der Abrüstungskonferenz?

Auf Wunsch Frankreichs.  
„Morningpost“ meldet: Die endgültige Weigerung Sowjetrußlands, an der Abrüstungskonferenz teilzunehmen, werde vielleicht dazu führen, daß die gesamte Frage der Abrüstung zu Lande vorläufig verschoben wird. Man erwarte, daß in erster Linie Polen und die baltischen Staaten um eine Verschiebung der Konferenz erlauben werden und daß Frankreich dieses Ersuchen nachdrücklich unterstützen werde. „Daily Herald“ hält es für fast sicher, daß die Abrüstungskonferenz verschoben wird. Die französischen Besprechungen mit Vertretern der polnischen und der rumänischen Regierung zustande gekommen.

Zu der Rote Tschechoslowakei an den Völkerbund schreibt die „Baseler Nationalzeitung“: Der Streit mit der Schweiz bildet für Sowjetrußland nur den bequemsten Vorwand, seine Klüftungen nicht vor einem internationalen Gerichtshof untersuchen zu lassen und um sich jeder Kontrolle seiner inneren Verhältnisse zu entziehen. Daß Tschechoslowakei die erneute Zusicherung der Schweiz für die Sicherheit des Sowjetbundes nicht beachtet, ist ein Beweis für seine zweiseitige Haltung. Die Abrüstungskonferenz selbst wird durch den russischen Widerstand um einen großen Teil ihrer Bedeutung gebracht. Durch die Haltung der Sowjetregierung wird das Mißtrauen gegen Rußland verstärkt.

der Unterworfenen hinsichtlich ihrer Gültigkeit in den verschiedenen Wahlkreisen nicht einseitig verfahren worden ist. Von einer Nachprüfung der Beschlüsse der Abstimmungsausschüsse kann in diesem Falle aber abgesehen werden, weil die ermittelte Gesamtzahl der Eintragungen die für die Zulassung des Volksentscheides erforderliche Zahl bei weitem überschreitet. Der Reichswahlprüfungsausschuss spricht jedoch den Wunsch aus, daß der Reichswahlleiter den Reichsminister des Innern auf die unterschiedliche Beurteilung der Unterschriften in den einzelnen Wahlkreisen und auf die sonstigen zutage tretenden Mängel aufmerksam macht, damit letztere bei der Neubearbeitung des Gesetzes über den Volksentscheid und der Reichsstimmenordnung verwertet werden können.

Im einzelnen beträgt die Zahl der gültigen Eintragungen in: Preußen 7 553 631, Bayern 751 734, Sachsen 1 541 066, Württemberg 467 833, Baden 500 238, Thüringen 422 680, Hessen 325 609, Hamburg 395 836, Mecklenburg-Schwerin 104 987, Braunschweig 112 015, Oldenburg 58 912, Anhalt 89 024, Bremen 92 544, Lippe 36 250, Lübeck 41 615, Mecklenburg-Strelitz 14 558, Waldeck 4905, Schaumburg-Lippe 10 500, insgesamt 12 523 939 gültige Eintragungen.

Die Gesamtzahl der für die Sozialdemokraten, Unabhängigen Sozialisten und Kommunisten bei der Reichstagswahl am 7. Dezember 1924 abgegebenen Stimmen betrug 10 688 960. Die Zahl der ortsansässigen Stimmberechtigten für die Reichspräsidentenwahl (zweiter Wahlgang) am 26. April 1925 betrug 39 421 617. Die Zahl der gültigen Eintragungen machte im ganzen Reiche 117,2 % der Gesamtzahl der für die Linke am 7. Dezember 1924 abgegebenen Stimmen und 31,8 % der Zahl der Wahlberechtigten bei der Reichspräsidentenwahl aus.

## Polnischer Besuch in Prag.

Deutschenhege in der Tschechoslowakei.  
Der polnische Ministerpräsident Strzymski ist in Prag eingetroffen, wo er vom tschechischen Außenminister Benesch und Vertretern der in- und ausländischen Diplomatie empfangen wurde. Die Handfragen, die in Prag zur Verhandlung stehen, sind die Stellungnahme zur Rekonstruktion des Völkerbundesrates, der polnische Ratifizierung und die Vertretung der Kleinen Entente im Völkerbundrat. Der zweite wichtige Punkt, der zur Verhandlung steht, ist die Stellungnahme der beiden Länder zur Abrüstungskonferenz.

wie die Wunnen-Augsburger Abendzeitung berichtet, haben die Lehrer an den tschechischen Schulen im deutsch-böhmischen Grenzbezirk den amtlichen Auftrag erhalten, den Kindern Vorträge über Bayern zu halten, in denen Bayern als größter Feind der Tschechischen Republik geschildert werden soll. Im Schützenhofers Bezirk verlesen die Lehrer während der Unterrichtszeit Zeitungsberichte über Einbrüche, Diebstähle usw., wobei als Täter immer die Deutschen bezeichnet werden. Auch in den Kasernenschulen werden verheerende Vorträge gegen Bayern gehalten, besonders wird die Bevölkerung gegen die bayerischen Touristen, die im Sommer den Böhmerwald aufsuchen wollen, aufgehetzt.

## Die „Norge“ nach Petersburg unterwegs

Amundsen nach Spitzbergen abgereist.  
Die „Norge“ ist in Pulham aufgestiegen und nach 13 stündiger Fahrt unter dem Jubel der Bevölkerung in Oslo gelandet. Von da aus soll die Fahrt über Stockholm nach Petersburg gehen.

In einer Boiskhaft des Kommandeurs des Luftschiffs heißt es: „Unser Unternehmen bietet Schwierigkeiten und ernste Gefahren, aber wir hoffen, in der Lage zu sein, ihnen erfolgreich entgegenzutreten. Wenn uns dies gelingt, werden wir zweifellos einen neuen Beweis dafür geliefert haben, von wie großer Hilfe die Luftschiffahrt für den Fortschritt der Zivilisation sein kann.“ — Die Wetterberichte sind ausgezeichnet.

Amundsen und Ellsworth sind von Oslo über Tromsø nach Spitzbergen abgereist. Eine vieltausendköpfige Menschenmenge war zum Abschied auf der Bahn erschienen und brach, als der Zug sich in Bewegung setzte, in brausende Hurraufe aus. Vor der Abfahrt erklärte Amundsen den Vertretern der Presse, daß er diesen Tag als den glücklichsten seines Lebens betrachte, da sein sehnlichstgehrtes Traummumkehr in Erfüllung gehen solle. Bei der befriedigenden Leistungsfähigkeit, die die „Norge“ auf der Fahrt von Rom nach Pulham bewiesen habe, zweifle er keine Sekunde an einem glücklichen Ausgang der Expedition. Der norwegische Ministerpräsident Lylløe hat Amundsen beauftragt, wenn er neues Land finde, dieses im Namen Norwegens zu annektieren.





# Dresdner Kurse vom 14. April 1926.

In Reichsmark-Prozenten		(Ohne Gewähr)		Bank-, Transport- und Vangefellschafts-Aktien.		Papier-, Papierf.-Gdr. und Photogr.-Artikel-Wkt.	
<b>Feinverzinste Werte.</b>							
Reichsanl. m	0,51	0,52	4 Chemn. m	3,0	3,0	Ernemann	52,0
do. m	0,41	0,41	3 1/2 Plauen m	8,29	8,3	Ja	65,0
Kriegsanl. m	0,42	0,42	4 Dres. Gdr.-Vfbb.	4,75	4,75	Heidenauer Pap.	144,75
Swangsanl.	—	—	4 do. abgest.	8,9	9,0	Rimoja	78,0
12 1/2 Pari-Schätze	0,39	0,385	4 Sächs. Ko.-Kr. Br.	3,3	3,3	Beniger Patent	78,0
1 Schutzgeb.	5,85	5,8	4 do. Krdbbr.	—	—	<b>Bräneret-Aktien.</b>	
Spear-Präm.-Anl.	0,241	0,26	3 Vdm. Pfbr. m	15,75	15,75	Felsenkeller	97,75
3 Sächs. Rente m	0,41	0,415	3 1/2 do. m	15,75	15,8	Qanja-Häbed	86,0
						Soc.-Dr. Waldschl.	136,0
Sächs. Anl. 52/68	0,40	0,4	4 do. m	5,5	5,5	<b>Keramische Werte.</b>	
1/2 Landesfakt. m	—	12,45	3 Vdm. Krdbbr. m	5,5	5,5	W. F. Dutschner	46,0
do. m	0,02	0,02	3 1/2 do. m	5,5	5,5	do. Kalia	72,0
1 Kreuz. Konf. m	0,405	0,4	4 do. m	10,45	12,85	Reign. Ofenfabr.	108,0
3/4 do. m	0,4075	0,419	8 Lauf. Pfbr. m	4,0	4,75	Belten. Ofenfabr.	46,0
1/2 do. m	0,4075	0,42	4 do. Kreditb. m	8,75	8,75	Hoffmann Glas	45,0
						<b>Verchied. Industrie-Aktien.</b>	
1/2 Dresd. 1906 m	2,6	2,6	4 ver. Vp. Hyp.-B.	10,75	10,95	Chem. F. v. Heyden	84,0
1/2 Dresd. 1918 m	0,95	1,0	4 versch. S. D.-R. S. 1	9,8	9,8	Gehe & Co.	50,0
1/2 Dresd. 1920 m	0,16	0,16	4 do. S. 12	5,5	5,7	Lingner-Werke	80,0
1 Leipz. m	—	—	4 do. Serie 13	0,65	—	Chem. A. Spinn.	76,0
1/2 Leipzig m	—	—	4 do. Serie 14	0,25	0,25	Dr. Rähm.-Jworn	36,5
						Jwidauer Rajsh.	42,0
						Gebr. Linger	97,0
						<b>Elektr. und Fahrradaktien.</b>	
						Wieltra	118,0
						Kraftm. Thüring.	90,0
						Sachsenwert	62,0
						Thür. El.-u. G. B.	82,0
						Wahmatag	88,0
						Siedel & Kaumann	49,5
						Dtsche. Gufstahl.	84,75
						Bamberger	123,0
						<b>Maschinen-Aktien.</b>	
						Kartonn.-Ind.	76,0
						Stammernm.-W.	82,0
						Drs. Schnellpress.	102,0
						Elbe-Werke	25,0
						Elbe-Werke	32,0
						Herm. & H. Fischer	45,25
						Gebr. Werte	43,5
						Germania	40,5
						Großh. Weßh.	114,0
						Ruhnert & Co.	30,0
						Wäshf. Gebr. Sed	84,0
						<b>Bank-, Transport- und Vangefellschafts-Aktien.</b>	
						Allg. Dr. Cred.-A.	102,5
						Bank f. Brandb.	133,5
						Com.-u. Privatb.	114,0
						Darmstädter Bank	135,0
						Deutsche Bank	135,0
						Disconto-Ges.	121,25
						Dresdner Bank	111,0
						<b>Dresdner Hdb.-Vt.</b>	
						Dresdner Hdb.-Vt.	107,5
						Sächsische Bank	124,5
						D. Gb.-Vetr.-Ges.	—
						S.-D. Dampfsh.	—
						Vg. Elbe-Gebr.	47,0
						Vaubl. Rf. Dresd.	105,0

Für alle uns zuteil gewordenen Ehrungen von nah und fern an unserem Silberhochzeitstage  
**herzlichen Dank.**  
Grumbach, den 8. April.  
**Louis Börner und Frau.**

**Homöopathischer Verein**  
Wilsdruff und Umg.  
Sonnabend, den 17. April abends 8 Uhr  
im „Lindenschlößchen“ Feier des  
**6. Stiftungsfestes,**  
bestehend aus Konzert,  
Rezitation, Gesang und Ball.  
Die geehrten Mitglieder nebst Angehörigen werden hierzu ganz ergebenst eingeladen und gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Gäste durch Mitglieder eingeführt sind willkommen.  
Der Vorstand.

**Lindenschlößchen-Lichtspiele**  
Freitag, den 16. April, abends 8 Uhr:  
Henry Forten in  
**„Inge Larsen“**  
— 5 Akte —  
**= Kapital und Geist =**  
5 amerikanische Episoden aus einer kleinen Republik

**Elternratswahl 1926**  
Sonntag, den 18. April 1926, von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 4 Uhr in der Schule.  
Die Vereinigung christlicher Eltern empfiehlt allen gleichgesinnten Eltern und Erziehungsberechtigten unbedingt vom Wahlrecht Gebrauch zu machen und zwar möglichst in den Vormittagsstunden.  
**Jeder wähle Liste II**

1. Georg Seeger, Tischlermeister
2. Helena Barthel, Oberpostf. -Chefr.
3. Adolf Kraft, Kaufmann
4. Paul Müller, Tischler
5. Karle Platner, Kaufm.-Chefr.
6. Georg Runge, Gutsbesitzer
7. Amanda Vogel, Tischlermstr.-Chefr.
8. Friedrich Hanke, Holzbildhauermstr.
9. Kurt Richter, Kaufmann
10. Frieda Küller, Oberbeizger-Chefr.
11. Kurt Sobr, Klempnermeister
12. Edwin Ruhbach, Holzhandelsmstr.

**Elegante Herren-Garderobe**  
kauft man gut und preiswert bei  
**Fritzsche, Dresden-Lößlau**  
Auf Wunsch Teilzahlung!

**Wilhelm Richter**  
Konfektionshaus mit eig. Maßschneiderei  
Telefon 147 Meißner Elbstraße 17  
Beim Einkauf von 20 Mk. an wird Rückfahrkarte vergütet

**Stückkalk**  
in jeden Mengen geben  
wieder ab  
**Verein Braunsdorfer**  
m. b. S. Braunsdorf

**Keine Gesundheit, ohne reines Blut!**  
Gerade jetzt im Frühjahr ist eine Blutreinigungskur mit  
**Klepperbeins Wacholdersaft**  
nicht nur nützlich, sondern sogar notwendig.  
Seit Menschengedenken ist dies Saft ein ausgezeichnetes Blutreinigungsmittel, welches den Körper von den unreinen Stoffen befreit und denselben gegen gesundheitswidrige Einflüsse kräftigt. Nervöse, Blasen- und Darmleidende, Magenleidende, Bleichsüchtige wissen eine solche Kur zu schätzen, ebenso leistet er gute Dienste bei Gicht, Rheumatismus, Wassersucht und Verdauungsschwäche (für Zuckerkranken besondere Qualität). Büchse 1.50, 2.50, 4.00. Klepperbeins Cassisblutreinigungssaft, Paket 0.75, 2.00, von prompter und angenehmer Wirkung. Klepperbeins Wacholderbonbons Paket 0.75. Klepperbeins Spulwurmtoe, für Kinder besonders jetzt im Frühjahr geeignet, Paket 0.75.  
Nur zu haben im:  
**Drogenhaus Klepperbein, Dresden-A.**  
Frauenstraße 9 Gegründet 1707  
Spezialanweisung im med. Ratgeber. Prompter Versand n. auswärts  
u. in der Drogerie Paul Kletzsch in Wilsdruff




**Leipziger Neueste Nachrichten**  
Größte deutsche Tageszeitung mit illust. Beilage Welt im Bild  
Ausführliche Handels-Nachrichten u. Kursnotierungen von allen bedeutenden Wirtschaftspunkten des In- u. Auslandes  
**Vielbeachtete tägliche Leitartikel**  
Umfangreicher Nachrichten-Dienst vom In- u. Ausland  
**Das erfolgreichste Anzeigenblatt**  
Probenummern kostenlos durch die Hauptgeschäftsstelle Leipzig, Peterstraße 17

Suche für mein Bauerngut  
**3000 Mk.**  
als 1. Hypothek.  
Schriftliche Offerten unter  
Nr. 1407 an die Geschäfts-  
stelle dieses Blattes.  
Gebrauchtes, guterhaltenes  
**Damenrad**  
preiswert zu verkaufen  
**Otto Rost,**  
Fahrradhandlg. u. Repara-  
turwerkst. Dresdner Str.  
**Lämmer, Gänse, Bettfedern**  
iefert handig auf Wunsch  
frei Haus. Bitte Be-  
stellungen nach „Gute  
Quelle“, Wilsdruff.  
**Bruno Vogel**  
1 Winterpaletot  
1 getragener Anzug  
sowie verschiedene  
Paar Schuhe  
sodort zu verkaufen.  
Su erfahren in der Ge-  
schäftsstelle dieses Blattes.  
**Meißner Pfandhaus**  
Görnische Gasse 2

**Willst Du sparen für die Mutter, Bring' ihr Blauband anstatt Butter!**  
50 Pfennig 1/2 Pfd  
**Feinkost-Margarine**  
**Blauband wie Butter**  
Fordern Sie die „Blauband-Woche“ zu jedem Pfund.



Und ein Frühlingsahnen rauschte...

(Aus „Dreizehnlinden“.)

Süßer Schloß der Heideleiche, Sonnenschein auf allen Hügeln!

Lustig hüpften alle Brunnen Aus den Bergen durch die Bäume,

Schwere Träume, und der kleinen Garten Elben frostiges Schauern,

Und ein Frühlingsahnen rauschte Durch die grünen Tannenzwipfel

Richard Wilhelm Weber.

Notwendige Revision der Dawesgesetze.

Kürzlich ging durch die deutsche Presse eine Meldung, wonach eine Revision des Dawes-Abkommens in Aussicht...

In der Zeitschrift „Coening Standard“ wurden folgende Ausführungen gemacht:

„Deutschland wird zu einer Reparationskolonie... Die Bankiers haben nicht die geringste Möglichkeit übersehen, dem deutschen Kuckucker den letzten Tropfen zu entziehen...“

Diese Stimmen ließen sich beliebig vermehren. Sie zeigen schon rein äußerlich, daß es mit der Haltbarkeit des Dawes-Abkommens nicht allzu gut bestellt sein kann.

gezügten 800 Millionen-Anleihe im Frühjahr war, die deutsche Wirtschaft auf eine gesunde und rentable Grundlage zu stellen und sie so aufzubauen, daß sie auch weiterhin die Leistungen an das Ausland ausbringen...

Das Gebot der Stunde lautet: Revision des Dawes-Abkommens, nicht nur im Interesse Deutschlands, sondern auch im Interesse Europas und damit der gesamten Kulturwelt.

Politische Rundschau

Deutschland und Mexiko.

Wenn Empfang der mexikanischen Studienkommission durch Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius in Berlin feierlich der Minister die Freundschaft, die das deutsche Volk mit dem mexikanischen Volk verbindet...

Der Zufriedene.



Michel: Zu schön! Alle haben sie mir Freundschafts-Armbänder geschenkt!

Tagung des Reichswasserstraßenbeirates.

Unter Vorsitz des Reichsverkehrsministers Dr. Rohne hielt der in der Weimarer Verfassung vorgesehene Reichswasserstraßenbeirat in Berlin seine erste Sitzung ab.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der preussische Minister des Innern Severting ist von seiner Reise ins besetzte Gebiet wieder hierher zurückgekehrt.

Paris. Wie „Matin“ berichtet, sind auf Anweisung aus Paris in Aliza zwei Ausländer, die man für Italiener hält und die der Spionage verdächtig sind, verhaftet und nach Paris übergeführt worden.

London. „Daily Telegraph“ berichtet aus New York, die amerikanische Flotte werde während der nächsten fünf Jahre mit 1350 neuen Flugzeugen ausgerüstet werden.

Moskau. Der frühere Reichskanzler Dr. Brüning ist heute in seiner Eigenschaft als Ausschussvorsitzender der Deutschen Holzindustrie A.-G. in Leningrad eingetroffen.

Athen. Ministerpräsident General Pangalos hat die drei zum Tode verurteilten Obersten Karalinas, Bertablis und Diavolas, die Führer des Aufstandes von Saloniki, begnadigt.

Der Femeausschuß des Preuss. Landtages.

(Fortsetzung der Blätter.)

Im weiteren Verlaufe der Blätter im Femeausschuß des Landtages machte Abg. Schwering (Ztr.) den Abgeordneten Meber und Behrens zum Vorwurf, in ihrem Geschäftsgeschäft fahrlässig gewirkt zu sein.

Kutischer sagt aus.

Er will selbst betrogen worden sein.

§ Berlin, 14. April.

Die Verhandlung beginnt mit einigen Wortparken über Holzmanns Verhaftung. Holzmanns Verteidiger haben das Bestreben, ihn etwas zu rehabilitieren.

Vom Guten das Beste.

Roman von A. Hottner-Orese.

(Nachdruck verboten.)

Da sagte Frank Beltin plötzlich hinein in diese Stille: „Hörst du, wie der Sturm sich hebt, Elisabeth? Nach ihm's Winter, aber er kündet doch schon an, daß es bald Frühlung wird.“

Wieder schlug draußen die Uhr. Elisabeth von Lashwilly stand rasch auf.

„Lebe wohl!“ Sie machte sich eilig fertig und sie sprachen kein Wort mehr von alledem, was durch ihre Herzen flutete.

Aber als der Wagen fortgefahren war, stand Frank Beltin noch lange mit bloßem Kopfe draußen am Waldwege und sah dem leichten Gefährt nach, bis es ganz verschwunden war.

Der Schnee lag wie ein weißer hoher Ball um das Gehöft, in dem der Mann lebte, seit zehn Jahren. Aber der Wind kam von Süden, fast lind strich er um die Stirn des Einsamen.

„Frühling!“ sagte Frank Beltin ganz laut vor sich hin. Dann schritt er zurück nach dem Hofe und tat seine Pflicht wie an jedem Tage. Aber in seinen Augen stand etwas wie neuer Lebensmut.

„Dobranjel“ sagte der polnische Schlittenführer und wies mit dem Stiel seiner langen Peitsche geradeaus, dort hin, wo aus dem eindringlichen Schneefeld sich ein massiges, zweistöckiges Gebäude erhob.

Werner Mertens, der neben Jula Beltin saß, sahte plötzlich nach der Hand des Mädchens. Fast beschlich ihn etwas wie Angst. Wäre es nicht am Ende doch besser gewesen, die alten Schmerzen ruhen zu lassen, wie Lantje Jettchen gemeint hatte?

seltsame Sache nicht weiter zu verfolgen. Aber sie hatte wohl selber kaum an einen Erfolg ihrer Bitten geglaubt. Und Onkel Rasmser, der in seiner ganzen Breite den Rücken einnahm, Onkel Rasmser hatte auf einem Zwennd führen bestanden.

„Aber Onkel — wenn ihn die volle Erkenntnis dann ganz zerbricht? Ob er stark genug sein wird, sie zu ertragen?“

Der alte Herr hatte ganz laut und ungeniert darauf geantwortet:

„Immer ist eine harte Erkenntnis leichter zu ertragen, als eine halbe Wahrheit. Werner ist doch ein Mann. Und als solcher muß er dem Schicksal ins Auge sehen können.“

„Ich auch!“ sagte Jula Beltin. „In diesen Stunden laß ich ihn nicht allein. Und dann: Ich hielt's es auch gar nicht aus hier. Es geht ja um unsere Christel.“

So waren sie noch mit dem Abendzuge gereist, einige Stunden später als Elisabeth von Lashwilly. Nun fuhren sie schon seit drei Stunden von Kratau aus tief hinein in die ungeheuren Einsamkeiten des Polenlandes.

Und jetzt hob sich in der Ferne aus den treibenden Schneewellen, welche durch die Luft fluteten, das Ziel. Wieder mußte Jula Beltin an das Wort denken vom Schicksal, welches Johannes Gebhardt gesprochen. Und wieder überrann es sie wie ein Schauer.

„Hast du Angst?“ fragte Werner Mertens leise. Sie sah ihn fest an. „Nur um dich!“

„Wir werden alles zusammen tragen,“ entgegnete er weich, „und dann wird es uns leichter sein. Du wirst Geduld haben mit mir? Nicht wahr, Jula?“

Sie fuhren hin an einer niedrigen Mauer. Aus dem Schnee ragten verfallene Holzkreuze, schiefstehende Grabsteine. Der Kutischer hielt eine Minute lang an, zog den Hut und murmelte ein Gebet. Unwillkürlich strichen

Werners Augen hin über den Friedhof. Und plötzlich riß er das Mädchen empor:

„Schau hin, Jula!“ Knapp an der Mauer, weißlich sichtbar, schimmerte in streifender Marmorweise ein seltsames Monument.

Ein großer Felsblock lag dort und — daran gelehnt stand in voller Lebensgröße gemeißelt eine Mädchengestalt. Sie hielt den lieblichen Kopf gerade nach der Landstraße gewendet, eine Hand schirmte, wie beschattend, die Augen, als blicke sie hinaus in die Weite, als erwarte sie jemanden.

Werner war ausgesprungen. „Christa!“ schrie er auf.

Auch Jula und Doktor Rasmser hatten den Namen ausgesprochen. Jula sank mit einem tiefen Beihaut zu rück. Was sie dachte in diesem Augenblick, das hätte sie selbst nicht zu sagen vermocht. Aber so ganz klar und sicher wußte sie es erst jetzt, daß Christa tot war.

„Fahr' zu, schnell, schnell!“ stieß Werner hervor und warf dem Kutischer ein Trinkgeld zu. „Wenn ich ihn nur noch finde! Wenn ich ihn noch lebend treffe! Abrechnen will ich —“

Ein Zug starrer Entschlossenheit war in seinem Gesicht, ein zorniges Leuchten in seinen Augen. Sie fuhren über die Ebene, immer näher kam das Herrenhaus. Jetzt unterschied man schon deutlich jede Linie des Gebäudes. Vom Turme wehte eine Fahne: deutsche Farben.

„Der Herr lebt noch!“ sagte der Kutischer in gebrochenem Deutsch, „sonst hätten sie die schwarze ausgezogen.“ Er spornete die Pferde an. Da waren die Parkmauern, da das Tor...

Sie fuhren in den öden Hof und bis vor die Tür des Hauptgebäudes. Im Augenblick, als der Schlitten hielt, öffnete sich das Tor. Auf der Schwelle stand ein mittelgroßer, schlanker Mann. Seine Augen blickten prüfend den Ankommenden entgegen.

„Herr Doktor Mertens — Fräulein Beltin?“ sprach er fragend.

(Fortsetzung folgt.)



# Das bewielene Eheverprechen.

Bekanntlich muß der Amerikaner für ein gebrochenes Eheverprechen, das auch durch Liebeserklärungen bewirkt werden kann, schweres Geld bezahlen. Es ist daher für den Amerikaner gefährlich, Liebesbriefe zu schreiben. Aber wenn das Herz voll ist, dann fließt der Füllfederhalter über. Nun existiert drüben in San Francisco eine reizende kleine Stenotypistin, Beatriz Lichtendorf mit Namen, deren Schönheit und Temperament es dem Dr. Sandborn angetan hatte. Seine Zuneigung wurde erwidert, und die Liebenden trafen sich im Kino, im Theater und beim Tanz. Zahllose Briefchen auf rosa Papier hatte die Rohrpost zu befördern und ein gut Teil ihrer Arbeitszeit widmete unsere Beatriz der Beantwortung der Briefe ihres „sweet heart“. Sie wollte an Hebergewandtheit ihrem Doktor nicht nachstehen, der mit glänzendsten Farben die Zeiten malte, wo seine Angebetete mit ihm vor den Altar treten würde, wo sie sich ihr Nestchen bauen wollten usw. usw. was eben verliebte Leute einander zu schreiben haben.

Eine Eigentümlichkeit zeigten allerdings die Briefe des Doktors, es war immer eine Nachschrift angefügt, in der er um sofortige Rücksendung des Schreibens bat. Da sonst völlige Uebereinstimmung zwischen beiden herrschte, zeigte sich das junge Mädchen durchaus bereit, dieser Laune des Doktors nachzukommen. Nun ist unser Schiller auch in Amerika kein

unbekannter Mann, und seine Verse „Drum prüfe, wer sich ewig bindet“, gaben jedenfalls dem Doktor zu denken, und es kriegte ihm Zweifel auf, ob er die rechte Wahl auch wirklich getroffen. Die Briefe wurden bald seltener, die Zusammenkünfte hörten auf, und der Doktor machte einen Schlußfahrrad unter diese Episode seines Lebens.

Nicht so die Dame. Sie war nicht nur eine gute Stenotypistin, sondern auch in den Gesezen des Landes trefflich bewandert, kurz, dem Doktor flatterte eine Klage ins Haus, in der die junge Dame wegen Bruch des Eheverprechens die Kleinigkeit von 100000 Dollar forderte. Der Doktor sah der Verhandlung mit Ruhe entgegen, befanden sich doch sämtliche Briefe mit ihrem versänglichen Inhalt in seinem Besitz. Ihm war also kaum etwas anzuhängen. Aber er hatte die Rechnung ohne den Wirt gemacht. War er vorsichtig gewesen, die junge Dame war noch viel vorsichtiger. In der Verhandlung legte sie nämlich dem Richter — die Photographien sämtlicher Briefe vor und konnte nun die zahlreichen Stellen nachweisen, in denen der Doktor ihr die Ehe versprochen hatte. Die Verhandlung dauerte auch gar nicht lange, und der Doktor wurde zur Zahlung der 100000 Dollars verurteilt. Jetzt ist die schöne, kluge und reiche Beatriz die unvorbenste Dame in ganz Frisko.

Sandtagsabgeordneten, Stadtverordneten und die tugendlichen Männer des deutschen Hotel- und Gastwirts-gewerbes, die der Einladung zahlreich gefolgt waren. Er wies besonders darauf hin, daß im Hotel- und Gastwirts-gewerbe alles in allem eine Million Existenzen ihren Unterhalt finden. Redner wünschte, daß die Behörden und gesetzgebenden Körperschaften dieser Tatsache Rechnung trügen, und ihm sie dem Gewerbe größere Freiheiten zugestehen und die verdienstbringende Besteuerung soweit als möglich beidseitig oder herabsetzen. Ebenso kennzeichnete der Redner die große Gefahr, die dem Gewerbe aus dem „Gemeindebestimmungsrecht“ drohe, für das in der Bevölkerung Stimmung gemacht wird.

Ergebnis von rund 2017000 am 15. März 1926 auf 1942000 am 1. April 1926, d. h. um 3,7 % zurückgegangen. Im einzelnen hat sich die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 1702000 auf 1624000 vermindert, während bei den weiblichen Hauptunterstützungsempfängern eine kleine Zunahme von 315000 auf 319000 eingetreten ist. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungsberechtigte Angehörige von Hauptunterstützungsempfängern) ist von 2204000 auf 2082000 zurückgegangen. Insgesamt hat sich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger im März von 2056000 auf 1942000 vermindert.

Koblenz. (Die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner gegen den Beamtenabbau im besetzten Gebiet.) Während der Anwesenheit des Ministers für die besetzten Gebiete, Dr. Marx, anlässlich der Tagung des Gewerkschaftsausschusses in Koblenz nahm eine Kommission der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner erneut die Gelegenheit wahr, dem Minister die scharfen Maßnahmen der Reichsbahn darzulegen. Der Massenabbau im besetzten und ehemals besetzten Gebiet nehme in unermindelter Weise seinen Fortgang. Erst in den letzten Tagen seien wieder viele Ausrückungen von Beamten in das Arbeiterverhältnis erfolgt, wofür weitere Arbeiter entlassen worden seien. Der

Minister betonte in seiner Antwort, daß er die vorgetragenen Beschwerden bei der Reichsbahnverwaltung vertreten werde.  
London. (Die Arbeitslosigkeit in England.) Die Zahl der Arbeitslosen in England betrug am 5. April 1926 1049000, das sind 36191 mehr als in der Vorwoche, aber 116553 weniger als vor einem Jahre.

## Aus dem Gerichtssaal.

Das Urteil im Mordprozeß Dahlenburg. Das Hamburger Schwurgericht verurteilte den wegen Mordes angeklagten Photographen Bernhard Dahlenburg wegen Totschlages und verbotenen Waffenbesitzes zu einer Gefängnisstrafe von sechs Jahren und einem Monat Zuchthaus; Dahlenburg hatte in der Nacht vom 24. auf den 25. Juli vorigen Jahres seine Frau, Frau Lina Kaufmann, durch drei Revolverkugeln so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb.

Urteil in dem Prozeß wegen eines geplanten Attentats auf die Leipziger Synagoge. Das Leipziger Gericht verurteilte in dem Prozeß wegen eines geplanten Attentats auf die Leipziger Synagoge die beiden Hauptangeklagten, Reinhardt und Kirsten, wegen Verbrechens gegen § 6 des Sprengstoffgesetzes zu je fünf Jahren Zuchthaus und die übrigen Angeklagten wegen Vergehens gegen § 12 des selben Gesetzes zu Gefängnisstrafen von drei Tagen bis zu einem Monat. Die vom Gericht erkannten Strafen entsprechen dem Antrage des Staatsanwalts.

Freispruch im Verurteilungverfahren Worch. Vor den Großen Strafkammer in Rudolfsbad fand die Verurteilung des früheren Gemeindevorstandes Worch aus Langewiese statt, der wegen Überschreitung seiner Amtsbefugnisse gelegentlich der Überwachung des Verkehrs zwischen Thüringen und Bayern im November 1923 als stellvertretender Leiter des Thüringer Kriminalamtes in Weimar vom Rudolfsbadischen Schöffengericht zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt worden war. Das vorinstanzliche Urteil wird aufgehoben, der Angeklagte wird freigesprochen und die Kosten werden der Staatskasse auferlegt. In der Begründung heißt es, der Freispruch sei aus Mangel an überzeugendem Beweisen erfolgt.

Ein Schulfuge, der seinen Lehrer verklagt. Ein Schulfuge im Alter von 10 Jahren hat in England seinen Lehrer verklagt. Während die Kinder in der Schule saßen und Gedichte lasen, mußte der kleine Junge plötzlich lachen. Der Lehrer ließ ihn daraufhin aus der Bank herauskommen und gab ihm einige Schläge mit dem Lineal. Hierbei stürzte der Junge hin und verletzte sich, so daß er fast ein Jahr aus der Schule fernbleiben mußte. Der Gerichtsschlichter ist so schwierig, daß die Gerichte die Entscheidung zunächst ausgesetzt haben.

Der Ksmus-Prozeß. Im weiteren Verlauf trat als nächster Zeuge der Landgerichtsrat Dr. Gehler-Freiberg auf, der im September 1923 mit Dr. Ksmus das politische Register in Freiberg bearbeitete. Der Zeuge läßt sich eingehend über die von Dr. Ksmus seinerzeit versiegelt Haftentlassung aus. Er war mit den Anordnungen des Angeklagten nicht immer einverstanden. Als weiterer Zeuge wird dann der Justizsekretär Gerkenberger vernommen, der seinerzeit beim Freiburger Gericht tätig war. Der Zeuge erklärt, daß ihm nicht bekannt sei, daß durch Dr. Ksmus Strafsachen länger verzögert wurden. Es wird dann erst der Landgerichtsrat Dr. Reichert-Freiberg vernommen, der als Untersuchungsrichter seinerzeit tätig war. Der Zeuge bemerkt, daß er von Dr. Ksmus verhältnismäßig wenig Anträge auf Voruntersuchung bekommen habe. Bei einigen Anträgen hatte der Zeuge den Eindruck, daß diese zu spät auf Eröffnung der Voruntersuchung gestellt wurden. Der nächste Zeuge, Dr. Rose aus Chemnitz, behandelte den Fall Benzmann und gab weiter der Überzeugung Ausdruck, daß er die später er-

## Kongresse und Versammlungen.

Internationale Studentenverbindungen in Stuttgart. Die in Stuttgart ausgenommenen Verhandlungen zwischen Vertretern des Exekutivkomitees der Konföderation Internationaler des Studenten und des Hauptauschusses der Deutschen Studentenschaft, die den Zweck haben, das im September 1924 in Warschau abgeschlossene Abkommen auszubauen, wurden fortgesetzt. Von den von der Deutschen Studentenschaft in sechs Punkten niedergelegten Vorschlägen sind drei Punkte erledigt worden. Aber die Frage der Teilnahme der Deutschen Studentenschaft an internationalen Kongressen dauern die Verhandlungen fort.

**Öffentlicher Arbeitsnachweis**  
Rötzig und Umgegend.

Landwirtschaftliche Arbeitnehmer!  
Benutzt bei Stellenwechsel  
nur den öffentlichen Arbeitsnachweis



## Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Die Entwicklung des Arbeitsmarktes.) Die Entwicklung des Arbeitsmarktes in der zweiten Hälfte des März zeigt eine weitere mäßige Besserung. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ist im Gesamt-

**Sauerzig.**  
Nr. 20.  
Gott hat geholfen,  
Er hilft noch,  
Er wird weiter helfen.

**Grumbach.**  
Nr. 92.  
Was Gott tut, das ist wohlgetan.  
Gutsbesitzer G. Kranz.  
Das Wohnhaus so mein Gott aus Güte mir gegeben  
Hat ihm durch Donner Strahl belibet weg zunehmen  
Nun steht es auf gebaut gants neu durch seinen Segen  
Da für sey Gott gepreist auf allen meinen Wegen  
Er wend in Gnaden ab dergleichen Feuers Gluth.  
Die arme Leute macht und großen Schaden thut.

Dies wünschet herzlichst  
Johann Gottfried Wehler  
in Ober-Grumbach  
fo. a: 1747. d. 14. Juni abds um 7 Uhr durch dos einschlagende Donner  
Wetter abgebrannt und wieder mit Gott auf und ausgebaut  
a: 1747. d. 2. Sept.  
In Sturm aus weiter Fern entzündet ach von Teufelsflammen  
traß Haus und Hof die wilde Glut und brant in Schutt zusammen,  
doch Gottvertraun auf sein allmächt'ges Vaterwalten und treuer Freunde  
Trost und hülfreich rüstiges Schalten  
Ließ alles wunderschnell hier wieder neu und auf erstehn.  
O Gott laß fortan mich, dein segnend Vaterantlich sehn.  
Abgebrannt am 3. Januar morgen 1825  
Erbaut im nämlichen Jahr.  
Karl Heinrich Fide.

**Hefbigsdorf.**  
Nr. 26.  
Mensch, bedenke doch zuvor Noch bei gesunden Tagen,  
Wenn man einst durch dieses Thor Erblüht dich sollte tragen,  
Sollst dich mit deinem Gott Und Nächsten erst versöhn',  
So wirst du nach dem Tod Ins beste Leben gehn.  
Des Feldbaus Segen fährt  
Durch diesen Thorweg ein  
Weil alles Gott beschert  
Drum dank es ihm allein.  
Man soll Gott früh und spät  
Um was uns nützt nur bitten  
So wird ers aus Genad  
Bescherten und behüten.

## „Unsere Heimat“ — Beilage zum Wilsdruffer Tageblatt

folgende neue Urkunde, verfaßt von P. M. Christian August Schönberg in Weistroppe: „Wer ihr auch seid, ihr Lieben, die diese Nachricht finden werden, — Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserm Vater, und dem Herrn Jesu Christo! Amen!  
Als im Jahre 1846 diese Kapelle nach 50 jährigem Bestande an ihrem Turmknopfe schadhast und eine Reparatur derselben nötig geworden war, wurde im Spätkommer des genannten Jahres damit begonnen. Am 14. Oktober nahm man von dem mit ziegelförmigen Brettern gedeckten Turme den Knopf ab und öffnete denselben. Man fand darin: 1. eine kurze Nachricht über die damalige Gerichtsbarkeit zu Klipphausen, 2. ein Verzeichnis aller im Jahre 1796 in Sachsdorf ansässigen Einwohner, 3. einen hursüßlich sächsischen Speiceshoaler, 4. eine Denkmünze von Silber auf die Hinrichtung Ludwigs XVI. von Frankreich. Außer diesen hier abermals beigelegten und anderen Nachrichten und Predigten, welche die Schute zu Sachsdorf, die Kirchenglocken zu Weistroppe, die Angabe der jetzt ansässigen Einwohner und einige andere Gegenstände betreffen, wollen wir Euch noch folgendes zur Nachricht für künftige Zeiten mitteilen. (Es folgen zunächst Angaben über Personen, die nur den Ortskundigen interessieren und deshalb nicht angeführt werden.) Der Scheffel Korn kostet jetzt 5 Thlr., ein Scheffel Gerste 3 Thlr. 20 Gr., Weizen 6 Thlr. 15 Gr., Hafer 2 Thlr. 10 Gr. nach Dresdner Gemäße (Maf).  
Sachsdorf, den 7. Nov. 1846.  
M. Christian Julius August Schönberg,  
Pfarrer in Weistroppe.“

Während früher zum Gedächtnis Verstorbener Kranzkränzen in der Kapelle aufgehängt wurden, ehnten in späterer Zeit christlich gesinnte und mit irdischen Gütern begabte Einwohner Sachsdorfs das Andenken ihrer Heimgegangenen durch Bewerke an die Kapelle. Dies tat im Jahre 1837 der Gutsbesitzer Johann Paul Hillig, indem er zum Gedächtnis an seine verstorbene Frau der Kapelle zwei aus Messing gearbeitete und mit Gold überzogene Leuchter verehrte. Ihre Inschrift lautet: Zum Andenken an Frau Eva Sophie Hilligen in Sachsdorf, 1837. J. P. H. (Joh. Paul Hillig). Bei der im Jahre zweimal in der Kapelle stattfindenden Feier des heiligen Abendmahles sind dieselben noch in Gebrauch. Das Jahr vorher hatte Karl Gottlieb Piesch zum Andenken an seine verstorbene einzige Tochter Emilie der Kapelle eine aus blauem Wollenstoff gefertigte und mit Silberborde versehene Altar- und Kanzelbekleidung geschenkt. Zwei zu einem Kranze gebogene Palmenzweige von Silberborde umrahmen die Inschrift der Altarbekleidung, die den Namen der Heimgegangenen nennt: E. Piesch. Die von einem gleichen Kranze umrahmte Widmung der Kanzelbekleidung lautet: Zum Andenken. Das Begerische Ehepaar beschenkte die Kapelle 1843 mit zinnernen Abendmahlsgefäßen, die bis zum Jahre 1883 in Gebrauch gewesen sind. Der Kelch zeigt folgende Gravierung: J. G. Beger. 1843. Sachsdorf (Johann Gottlob Beger). Die Abendmahlsstanne nennt uns den Namen der Ehefrau des Stifters: E. A. Beger. Ed. 1843 (Eva Rosine Beger. Sachsdorf), während der Hostienteller die Widmung führt: Aus Freundschaft.  
Am Jahre 1861 erhielt die Kapelle ein neues wertvolles Geschenk. Der Richter Karl Gottlieb Piesch, der seine Pietät bereits durch Schenkung der Altar- und Kanzelbekleidung gezeigt hatte, bewies sie abermals durch Schenkung eines Harmoniums. Anlässlich der Einweihung desselben durch P. Mag. Schönberg trug der von dem Schullehrer Löfer gegründete Gesangverein eine Motette vor. Das

